



DAS OFFIZIELLE

MAGAZIN



ZUWACHS

Spanier werten die Bundesliga auf

JUGENDSTIL

Profis und ihr Stolz aufs erste Trikot

EINBLICK

René Adler über Druckausgleich

RESPEKT

Liebesgrüße von der Insel

STARSCHNITT

Bundesliga-Idole im Wandel: Von Uwe Seeler bis Mario Götze

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



CHRISTIAN SEIFERT
Vorsitzender der DFL-Geschäftsführung.

die Bundesliga gehört zu den spannendsten Ligen in Europa. Auch wenn der Blick auf die aktuelle Tabelle aufgrund der Dominanz des FC Bayern München an der Spitze derzeit einen anderen Eindruck erweckt – in kaum einer anderen Topliga gibt es einen so ausgeglichenen und stets faszinierenden Wettbewerb wie in der Bundesliga. Dies zeigt jetzt sogar eine Studie, die von der Strategieberatung Roland Berger zusammen mit Wissenschaftlern der Universität Tübingen erstellt wurde. Untersucht wurden etwa die Punktabstände zwischen den Clubs oder die Anzahl an überraschenden Ergebnissen. Die Bundesliga und die französische Ligue 1 nehmen dabei die Spitzenplätze ein, sowohl aufgrund ihrer sportlichen Ausgeglichenheit als auch wegen der wirtschaftlichen Ausgeglichenheit der Clubs untereinander.



England ist fasziniert von der Bundesliga und ihren Stars

Dass die Bundesliga sehr viel zu bieten hat, ist auch in England nicht verborgen geblieben. Englische Journalisten loben die tolle Stimmung in den Stadien, die spannenden Spiele und den technisch hochwertigen Fußball, der in der Bundesliga geboten wird. Auch viele Fans von der Insel nehmen regelmäßig den weiten Weg auf sich, um die Bundesliga live im Stadion zu erleben – und freuen sich dabei unter anderem über die erschwinglichen Eintrittspreise. Was die Engländer sonst noch an der Bundesliga fasziniert, lesen Sie ab Seite 44.

Für eines stand die Bundesliga aber schon immer: ihre herausragenden Einzelspieler. Von Seeler über Beckenbauer, Matthäus und Sammer bis heute Schweinsteiger hat die Bundesliga in den vergangenen 50 Jahren zahllose Stars hervorgebracht, die die Fans begeisterten und ihre Clubs oder die deutsche Nationalmannschaft zu großen Triumphen führten. Um diese Vielzahl zu dokumentieren, zeigt das Titelbild des Bundesliga-Magazins diesmal eine Collage aus 50 Stars der Vergangenheit und Gegenwart, die sich gemeinsam zu einem Porträt von Borussia Dortmunds Youngster Mario Götze formen. Und doch ist es nur eine kleine Auswahl an großen Spielern, die seit 1963 in der Bundesliga für Furore gesorgt haben.



Herzlichst,
Ihr

Christian Seifert
Vorsitzender der DFL-Geschäftsführung

AUSGEWOGEN PUNKTEN

4



Manchester United

2002/03
2006/07
2007/08
2008/09
2010/11

FC Chelsea

2004/05
2005/06
2009/10

FC Arsenal

2003/04

Manchester City

2011/12



LFP

FC Barcelona

2004/05
2005/06
2008/09
2009/10
2010/11

Real Madrid

2002/03
2006/07
2007/08
2011/12

FC Valencia

2003/04

3



LIGUE 1

Olympique Lyon

2002/03
2003/04
2004/05
2005/06
2006/07
2007/08

Girondins

Bordeaux

2008/09

Olympique

Marseille

2009/10

OSC Lille

2010/11

HSC Montpellier

2011/12

5

Die fünf europäischen Topligen hat eine **STUDIE** auf Spannungsreichtum untersucht. Trotz des klaren Vorsprungs des FC Bayern München in der laufenden Saison spielt die Bundesliga unter den „Big Five“ auch deshalb eine führende Rolle, weil das Meisterschaftsrennen in den vergangenen Jahren offener war als in anderen Ländern. **TEXT ELMAR NEVELING**

5



BUNDESLIGA

FC Bayern München

2002/03

2004/05

2005/06

2007/08

2009/10

Borussia Dortmund

2010/11

2011/12

SV Werder Bremen

2003/04

VfB Stuttgart

2006/07

VfL Wolfsburg

2008/09

Fußball ist nicht allein durch den Titelkampf eine aufregende Angelegenheit. Auch der Kampf um die Qualifikationsplätze für die europäischen Clubwettbewerbe oder gegen den Abstieg ist für die Attraktivität einer Liga von großer Bedeutung. Spannung hat also viele Dimensionen, die auch in einer im Februar 2013 veröffentlichten Studie von Roland Berger Strategy Consultants und Sportökonomern der Universität Tübingen eine Rolle spielen. Titel: „How exciting are the major European football leagues?“ Zu den einbezogenen „Big Five“ gehören neben der Bundesliga die spanische Primera División, die englische Premier League, die italienische Serie A und die französische Ligue 1. Aus deut-



SERIE A

Inter Mailand

2005/06¹

2006/07

2007/08

2008/09

2009/10

Juventus Turin

2002/03

2011/12

AC Mailand

2003/04

2010/11

kein Titel

vergeben²

2004/05

3

TITELGEWINNER Die Anzahl der Meister in den fünf europäischen Topligen in den vergangenen zehn Spielzeiten zeigt diese Grafik – die Bundesliga und Frankreichs Ligue 1 bieten die meiste Abwechslung.

¹ Titel wurde Juventus Turin nachträglich aberkannt und Inter Mailand zugesprochen.
² Titel wurde Juventus Turin nachträglich aberkannt.



ZWEIKAMPF Nach dem Titel für Real Madrid in der vergangenen Saison ist 2013 wohl wieder der FC Barcelona an der Reihe, trotz des 2:1 für die „Königlichen“ mit Álvaro Morata (links) im März gegen Barça mit Lionel Messi.

scher Sicht erfreulich: Die Bundesliga schneidet im internationalen Vergleich überzeugend ab.

Die Autoren Professor Dr. Björn Bloching (Leiter Competence Center Marketing & Sales bei Roland Berger) und Professor Dr. Tim Pawlowski (Leiter des Arbeitsbereichs Sportökonomik, Sportmanagement und Sportpublizistik an der Universität Tübingen) definieren zunächst, dass sich Spannung im Niveau der Wettbewerbsintensität ausdrückt. Wettbewerbsintensität lässt sich neben dem Punkteabstand zwischen den Clubs einer Liga etwa auch an der Anzahl unerwarteter Spielergebnisse messen. Des Rätsels Lösung umfasst aber noch viel mehr Facetten. So betont Bloching, dass die subjektiv empfundene Spannung im Fußball ein sehr komplexes Gebilde ist.

Als Beispiel greift er heraus: „Ein Derby zwischen Borussia Dortmund und dem FC Schalke 04 wird immer als spannend gelten.“

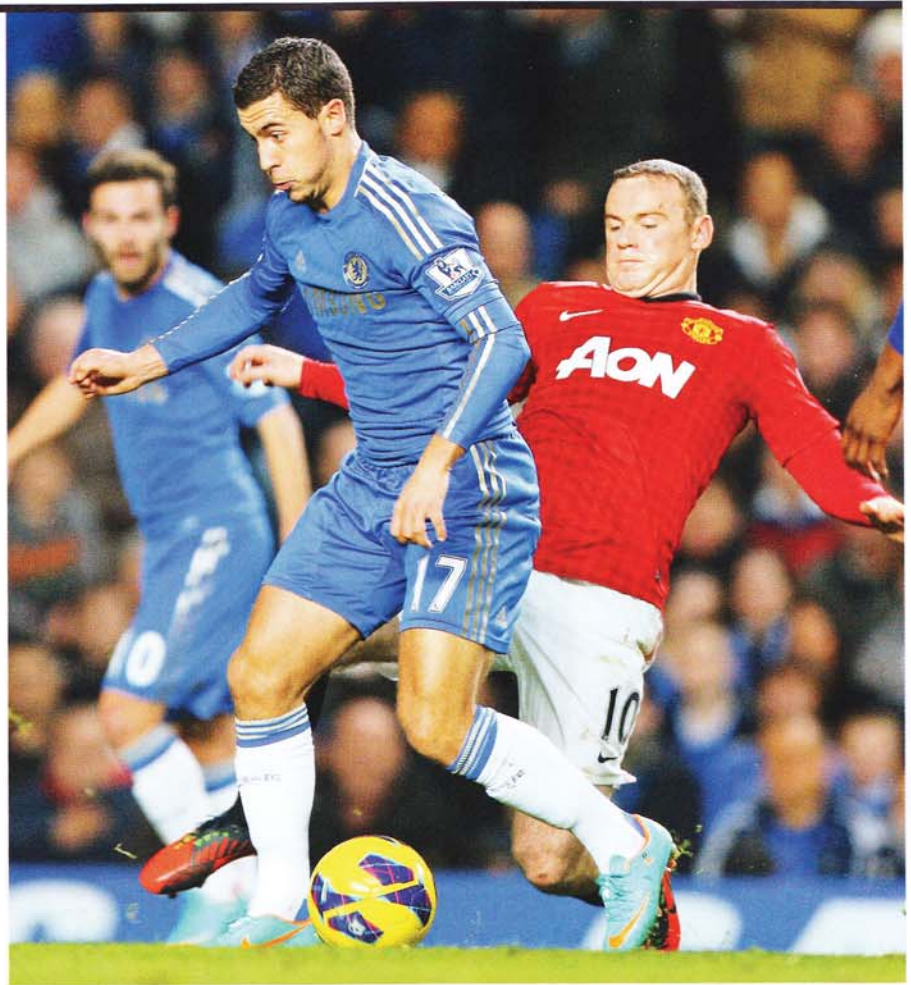
Für ihre unabhängig durchgeführte Untersuchung haben die Autoren verschiedene Zeiträume erfasst und mittels statistischer Kennzahlen analysiert: die Vorhersehbarkeit einzelner Spielresultate anhand von Wettquoten (kurzfristig), den Ablauf einer Saison (mittelfristig) sowie die Betrachtung mehrerer Spielzeiten (langfristig). Erhebungsdaten lieferten die Spielzeiten aus zwei Dekaden, von 1991/92 bis 2011/12.

Die größte Spannung bietet ihren Zuschauern demnach die französische Ligue 1, gefolgt von der Bundesliga. Diese Ligen punkten mit der größeren Ausgewogenheit sowohl im sportlichen

Wettbewerb als auch im wirtschaftlichen Kräfteverhältnis der Clubs untereinander. Bloching lobt zudem die ökonomische Seriosität der Bundesliga: „Hier steht dank der 50+1-Regelung und dem stringenten Lizenzierungsverfahren der sportliche Erfolg auf gesunder wirtschaftlicher Basis.“ Dieser Weg sei der richtige, so der Roland-Berger-Partner, denn: „Langfristig gesehen sind Gewinnmaximierung und sportlicher Erfolg keine konträren Ziele.“

In puncto Wettbewerbsintensität landet die französische Topliga zwar vor der Bundesliga, jedoch fehle ihr die hiesige tiefe Verwurzelung des Fußballs in weiten Kreisen der Gesellschaft – so die Meinung der Autoren, die die Begründung dafür gleich mitliefern. Fußball stehe in Frankreich in großer Konkurrenz zu einem

VERFOLGUNGSRENNEN In Englands Premier League ist ManU mit Wayne Rooney (rechts) – hier gegen Eden Hazard vom FC Chelsea – auch in dieser Saison wieder das beherrschende Team.



weiteren Volkssport: Rugby. Zudem fehle es den französischen Teams im Europapokal an Durchsetzungsvermögen, seit 2005 erreichte überhaupt nur ein Club das Halbfinale eines europäischen Wettbewerbs.

Italien und Spanien folgen im Studienranking gemeinsam an dritter Stelle – noch vor der englischen Premier League, die aufgrund ihrer sehr ungleich ausgeprägten Kräfteverhältnisse an letzter Position rangiert. Der Meisterschaftskampf als mittelfristiger Spannungszeitraum gibt einen Hinweis, warum: Die Marktführer Manchester United, FC Chelsea, FC Arsenal und Manchester City bilden mit ihrer Dominanz nahezu einen „Closed Shop“ beim Kampf um den Titel, und auch im Rennen um die übrigen Europapokalplätze gibt es kaum Abwechslung. Noch vorhersehbarer ist das Meisterrennen in Spanien, von ihm zeichnet die Studie das spannungsärmste Bild. Kein Wunder: Denn seit 2004 spielen Real Madrid und der FC Barcelona „La Liga“ unter sich aus – seither gelang es keinem anderen Team mehr, die Phalanx der beiden Großclubs zu durchbrechen. Dahinter herrscht allerdings weitaus mehr Abwechslung als in England.

Für Bloching liegt somit in der Primera División „kein echter Wettbewerb“ mehr vor, allzu weit habe sich die Vormachtstellung von Madrid und Barça „im Zuge ihrer Prämien- und Schuldenfinanzierung“ ausgedehnt. Neben den lukrativen Prämien der UEFA Champions League spielt den spanischen Spitzenclubs auch die dezentrale TV-Vermarktung überproportional in die Karten, da es keinen solidarischen Verteilungsschlüssel gibt. So wird ein Auseinanderdriften der Einkommensschere forciert, nicht ohne Folgen für den Wettbewerb: In der Saison 2009/10 lagen zwischen Vizemeister Real Madrid und dem Dritten FC Valencia satte 25 Punkte Differenz – sportliche Welten.

Kann es für die nationalen Branchenfürer im eigenen Interesse liegen, einer

Umverteilung der Gelder zum Beispiel durch eine TV-Zentralvermarktung zuzustimmen, um den heimischen Ligawettbewerb attraktiv zu halten? Pawlowski meint ja, macht jedoch einen Interessenkonflikt aus: „Eine Umverteilung würde die Aufrechterhaltung der nationalen Wettbewerbsintensität begünstigen. Allerdings stehen die nationalen Branchenfürer vor dem Dilemma, dass sie sich auf europäischer Ebene mit Clubs messen müssen, die ihre TV-Rechte selbst vermarkten und entsprechend mehr Einnahmen zur Verfügung haben.“

Wo genau der Wendepunkt einsetzt, ab welchem Ausmaß eine Klassengesellschaft für die Attraktivität einer Liga abträglich ist, lässt sich bis heute nicht definieren. Genau dieser Frage geht Universitätsprofessor Pawlowski anhand von Forschungsarbeiten nach. „Dabei versuchen wir in unserem Arbeitsbereich, über Fanbefragungen und Ligen-Vergleiche eine Antwort zu finden. Ein ‚Spannungswendepunkt‘ aus Sicht der Fans scheint in der Bundesliga noch lange nicht erreicht zu sein – im Gegensatz zur Situation in anderen europäischen Ligen.“

Abschließend wirft die Studie einen Blick auf das von der UEFA geforderte Financial Fairplay, das die europäischen Clubs unter der Maxime „nicht mehr auszugeben, als eingenommen wird“, zu maßvollem Wirtschaften anhalten soll. Die Autoren gelangen zu dem Schluss, dass diese Disziplinierung zwei wesentliche Effekte nach sich ziehen wird: Zwar sei eine größere wirtschaftliche Vernunft der Marktteilnehmer zu erwarten, wodurch die Ligen ausgeglichener und damit spannender würden. Doch zugleich würden überraschende (und von Mäzenen finanzierte) Aufstiege wie die von Paris St. Germain, Manchester City oder dem FC Chelsea zukünftig unwahrscheinlicher. Wobei der Einfluss auf die Spannung nur ein Nebeneffekt der UEFA-Vorgaben sei, wie Pawlowski einschränkt: „Financial Fairplay wurde nicht eingeführt, um an der ‚Stellschraube‘ Spannung zu drehen. Es geht vielmehr darum, die Integrität des Wettbewerbs zu gewährleisten.“

Der Autor: **ELMAR NEVELING** ist freier Journalist für Fußball- und Wirtschaftsthemen sowie Buchautor.